

**Erwin Hufnagel:**

### **Tiefe und Bedeutsamkeit einer Freiheiten bedenkenden Pädagogik**

Der Mensch existiert in Geschichten, deren Rahmen die epochale Geschichte bildet. Er entwirft sich in einem unendlichen Horizont teils undurchschauter, teils bedachter Vorgaben. Freiheit und Abhängigkeiten durchziehen sich in jeder Situation seines Sinn suchenden Lebens. Ungewissheit und leidvolles Scheitern sind ihm in die Wiege gelegt. Und glückliche Erfahrung seines Wünschens und Wollens wird ihm auch geschenkt. Seine Lebensgeschichte wird die tragische Erfahrung buchstabieren. Ein individuelles Kaleidoskop von Sinn und Unsinn, Schönheit und Hässlichkeit.

Jeder weiß im Grunde um seine Fraglichkeit und bedarf der Vergesslichkeit, um sein Leben – in Grenzen – zu gestalten. Er schafft sich Illusionen, die seine Menschlichkeit beschützen und auch zerstören. Er ist ein Wesen des Glaubens an sich und die anderen und der Ausblendung seiner nichtigenden leiblich-zeitlichen und sozialen Wirklichkeiten. Als *homo ludens* tritt er sich selbst und jeder Wirklichkeit durch eine eigentümliche Vielfalt von verwebten Bildern gegenüber. In ihr lebt seine Identität. In der begrifflichen Fassung wird ihr imaginativer fluider Wesenszug vergessen.

Universitäre »Meta-Pädagogik« wendet sich den Anfängen und Seinsformen des Menschen zu und skizziert den typischen Wandel der Bilder und den Übergang zu partieller Begrifflichkeit. Bild und Begriff in der Lebensgeschichte des Menschen werden ursprünglich bedacht. Kulturelle und epochale Besonderheiten stehen nicht am Anfang dieser Selbstdeutung, sondern werden aus der Fundamentalanalyse beschrieben. Fundamentales, ursprüngliches Bedenken des Menschen, seiner Gegebenheiten und Möglichkeiten, ist weder Pädagogik noch Erziehungswissenschaft. Auch als Menschenwissenschaft wird es unzulänglich gefasst. Die Fundamentalanalyse darf nicht imaginative Konstellationen den Reduktionismen der Wissenschaft überantworten, wohl aber mit ihnen in Beziehung setzen. Sie gar wissenschaftlichen Subsystemen (Schulen) auszuliefern, öffnet der Willkür und artifizierlicher Beschränktheit Tür und Tor. Ebenso abwegig wäre eine Gleichsetzung mit Philosophie. Selbsterhellung des menschlichen Seins, sein Suchen nach Gründen und seine Verwobenheit in Abgründe sollen deutend gewürdigt werden.

Jedem ist sie *ab origine* wesentlich. Die kontinuierliche Präsenz von Institutionen mit ihrem gewalttätigen Geist zwingen uns in andere Formen der Selbstsichtung. Das ist der Preis der Kultur. Formation und Deformation verschwistern sich. Freiheit des Deutens, Empfindens und Handelns schwinden. Im Wissen dieses Zusammenhangs gewinnen wir Freiheiten wieder zurück. Die Universität wendet sich der *conditio humana* zu und begründet so in Intuition und Reflexion Geschichten. In Mainz hat sich die skizzierte lebensgeschichtliche Fundamentalanalyse seit Jahrzehnten (Bollnow, Ballauff) entwickeln dürfen. Die Transzendierung der vielfältigen tradierten Pädagogik und der sozialwissenschaftlichen Erziehungswissenschaft führte zu einem integrativen, offenen Projekt der Selbstdeutung und des von übergeordneten Bestimmtheiten eingeschränkten Handelns und der Selbstverwirklichung des Menschen.

Im Humanismus wurden die Konturen dieses Programms geschichtlich denkend und in neue Horizonte verweisend spielerisch gezeichnet. Sprache, Bild, Ambivalenz und Perspektivität rückten in den Mittelpunkt. Nur begriffliche, kategoriale Instrumente wurden als willkürliche Reduktionismen erkannt. Universalität und Kritik verbündeten sich.

Grundüberzeugungen der Aufklärung widersprachen dem humanistischen Denken. Das Denken verengte sich und durchtränkte alle Bereiche des Lebens. Wahnhafte folgte man Idolen, die der Fülle des Seins nicht ansichtig waren. Der Mensch begriff sich eindimensional, folgte dem Modell der progressiven Zeitlichkeit und zügellosen Perfektionierung und schuf ein gespenstisches Fundament aller Institutionen. Kritik wurde nur in diesen Vorgaben möglich. Wir müssen Denkformen in ihrer Umfänglichkeit und die Derivate betrachten. Geschichtslosigkeit missachtet bedachte Freiheiten und impliziert folgenschwere Tyrannei. Jede Beschränkung möglicher Offenheit gründet in Willkür und endet in vielfältigen Aggressionen. Humanismus und Aufklärung müssen als Horizont von Grundanschauungen miteinander verglichen werden. Welten tun sich auf. Kritik und Gestaltung gewinnen andere Formen. Dieser Sehnsucht dient die »Meta-Pädagogik«. Ihr Ziel ist, mögliche Freiheit in Theorie und Praxis zu bedenken und ideologische Verrantheiten und deren Folgen aufzuweisen. Ihre gedankliche Dignität scheint auf.

## Weiterführende Literatur

Abaelardus, Petrus: Prolog Sic et non – Ja und nein, aus: Petri Abaelardi SIC ET NON, hg. v. Ernst Ludwig Henke und Georg Stephan Lindenkohl, Theologisches Seminar Philipppinum, Marburg 1851, © Werner Robl, 2001.

Erasmus von Rotterdam: Lob der Torheit. Encomium Moriae, hg. v. Anton J. Gail, Stuttgart 1999.

Rousseau, Jean-Jacques: Träumereien eines einsamen Spaziergängers, Nachwort v. Jürgen v. Stackelberg; übersetzt v. Ulrich Bossier, Stuttgart 2003.

Diderot, Denis: Jacques der Fatalist und sein Herr, Frankfurt a. M. / Berlin / Wien 1970.

Moritz, Karl Philipp: Anton Reiser. Ein psychologischer Roman, Stuttgart 1986.

Hoffmann, E. T. A.: Lebens-Ansichten des Katers Murr. Roman, Düsseldorf 2006.

Novalis: Heinrich von Ofterdingen, hg. v. Jochen Hörisch. Mit zeitgenössischen Abbildungen, Frankfurt a.M. 1982.

Schlegel, Friedrich: Lucinde. Ein Roman, Stuttgart 1996.

Schleiermacher, Friedrich: Hermeneutik und Kritik. Mit einem Anhang sprachphilosophischer Texte Schleiermachers, hg. v. Manfred Frank, Frankfurt a.M. 1977.

Cassirer, Ernst: Philosophie der Symbolischen Formen, 3. Teil: Phänomenologie der Erkenntnis, 4. Aufl., Darmstadt 1964.

Scheler, Max: Die Formen des Wissens und die Bildung (1925), in: M. Sch., Philosophische Weltanschauung, hg. v. Maria Scheler, 3., durchges. Aufl., Bern / München 1968. S. 16–48.

Lersch, Philipp: Aufbau der Person, 11. Aufl., München 1970.

Bollnow, Otto Friedrich, Studien zur Hermeneutik. Zur Philosophie der Geisteswissenschaften, Bd. 1, Freiburg / München 1982.

Ballauff, Theodor: Pädagogik als Bildungslehre. 2., erweiterte Auflage Weinheim 1989.